

SÜDKURIER Medienhaus -

URL:

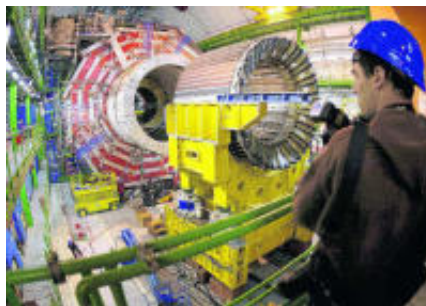
<http://www.suedkurier.de/nachrichten/panorama/weltspiegel/Genf-Furtwangen;art3334,3406543,0>

Dem Urknall auf der Spur

08.09.2008 01:35

Forschungszentrum Cern startet neue Teilchenkanone - Furtwanger Physiker Meyl kritisiert Milliarden-Aufwand

Wissenschaftler aus aller Welt blicken am Mittwoch gespannt nach Genf. Das Kernforschungszentrum CERN will den Urknall im Kleinen simulieren. Doch es regt sich Kritik an dem milliardenteuren Projekt.



Das Kernforschungszentrum Cern bei Genf, wo der unterirdische Teilchenbeschleuniger in Betrieb geht. Archiv: dpa

Genf/Furtwangen - Müssen wir uns ab Mittwoch dieser Woche warm anziehen oder brauchen wir am Ende gar keine Kleidung mehr, weil wir in ein tiefes schwarzes Loch fallen? Fragen, die im Vorfeld eines der größten wissenschaftlichen-physikalischen Projekte des Jahrhunderts real, aber auch satirisch-hintergründig diskutiert werden. Am 10. September soll in der Nähe von Genf der 27 Kilometer lange Teilchenbeschleuniger (Großer Hadron-Speicherring, in der englischen Abkürzung kurz LHC) in Betrieb gehen. Mit einjähriger Verspätung findet dann, so jedenfalls nach dem Willen der verantwortlichen Wissenschaftler, am Europäischen Kernforschungszentrum CERN eine Miniversion des Urknalls statt. In der gigantischen unterirdischen Anlage werden erstmals Atomteilchen bei minus 271 Grad fast auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt, um sie mit unbekannter Wucht aufeinanderprallen zu lassen. Die Forscher erhoffen sich durch das Experiment Rückschlüsse auf die Entstehung des Weltalls. Das Projekt verschlingt rund 6,2 Milliarden Euro.

Seit langer Zeit verbinden Wissenschaftler weltweit mit diesem Projekt größte Hoffnungen. Sie glauben, endlich den Phänomenen wie der "Dunklen Masse", "Schwarzen Löchern" und dem so genannten "Higgs-Teilchen", das als Ursache dafür gilt, dass alle Materie eine Masse hat, auf die Spur zu kommen. Es gibt aber auch viele Skeptiker, die das milliarden schwere Spektakel zwischen Jura und Genfer See als gigantische Geld- und Zeitverschwendung ansehen. Zu diesen Kritikern gehört auch der Furtwanger Fachhochschulprofessor Konstantin Meyl, der sich seit Jahren mit den geheimnisvollen "Skalarwellen" und der "Neutrinopower" beschäftigt - kurz und laienhaft zusammengefasst: mit der "Energie aus dem Nichts".

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Experiment im 27 Kilometer langen Teilchenbeschleuniger verweist Meyl auf einen eher makaberen Scherz unter den Kritikern des Experiments: "Wenn ein Physiker etwas über die Insassen eines ICE erfahren will, dann lässt er ihn bei Höchstgeschwindigkeit mit einem entgegenkommenden ICE kollidieren und analysiert dann die Trümmerteile." Der Furtwanger Professor weiß aber auch von Warnungen und Spekulationen um die "Urknallmaschine", die mit Blick auf den kommenden Mittwoch kursieren: "Da wird vor den Gefahren eines schwarzen Lochs gewarnt und vor dem Ende unseres Planeten, wenn wir darin verschluckt würden."

Konstantin Meyl stellt für sich deshalb die Frage aller Fragen: "Was dürfen wir von dem gigantischen physikalischen Experiment eigentlich tatsächlich erwarten?" Seine Antwort: "Es mag schon sein, dass bei diesem Jahrhundert-Experiment die Energie ausreicht, um ein winziges "Schwarzes Loch" zu erzeugen." Das sei aber niemals stabil, glaubt der Professor. Und er begründet auch weshalb nicht: "Für eine entsprechende Stabilität ist ein dauerhafter hoher Druck erforderlich, wie er nur bei der Kollision ganzer Sterne und bei hoher Masseansammlung entstehen kann." Für Meyl wird sich das kleine zerfallende "Schwarze Loch" aber "nicht direkt in gewöhnliche Materie wandeln", sondern als Zwischenstufe einen kleinen Neutronenklumpen bilden" und der sei vermutlich nicht ohne Wirkung. Für den Wissenschaftler sind daher zwei Konsequenzen vorstellbar.

Löse sich der Neutronenhaufen langsam auf, dann könnte im Extremfall das Wetter beeinflusst werden und wegen der elektrostatischen Wechselwirkung mit der Ladung in den Wolken könne es zu zum Beispiel zu heftigen Blitzen kommen. Konstantin Meyl: "Das würde die Teilchenphysiker schon in Staunen versetzen. Die Analyse der entstandenen Atome und der Umstand, dass die Fusion entgegen der gängigen Lehrmeinung bei extrem kalten Temperaturen stattgefunden hat, lässt die Physiker endgültig vom Glauben abfallen. Da zeigt sich dann, dass die heiße Fusion ein unglaublich teurer Irrglaube war und auch die Sonne ganz anders arbeitet. Unter dem Strich hätte sich das Experiment also gelohnt."

Für den Fall aber, dass der Neutronenhaufen schneller wachse als er zerfalle, würde aufgrund bestimmter physikalischer Vorgänge permanent Energie aus der Umgebung abgezogen, die sich daraufhin abkühle. Der Furtwanger Professor: "Ist der absolute Nullpunkt erreicht, dann kommt auch dieser Vorgang zum Erliegen."

Allerdings werde aus der Umgebung ständig weitere Wärmestrahlung nachgeliefert und, so Meyl, "es wird in der Nähe des Experiments selbst für Schweizer Verhältnisse extrem kalt." Dieser wachsende Klumpen sei sehr schwer und er werde vorzugsweise die unter ihm liegende Materie zersetzen, er werde sich also langsam und immer schneller in den Erdboden hinein in Richtung Mittelpunkt der Erde vorarbeiten und am Ende ein tiefgefrorenes Loch hinterlassen. Meyl prophezeit: "Zurück bleiben nur im Glauben zersetzte Kollegen, die in ein tiefes Loch schauen, sofern sie dem Sog des Neutronenhaufens rechtzeitig entkommen konnten."

Am Ende, so ist sich der Wissenschaftler aus dem Schwarzwald sicher, wird sich aber tatsächlich vieles in Wohlgefallen auflösen und es werden sich alle in dem Experiment geirrt haben, "vor allem die Skeptiker mit ihrem Weltuntergangsgeschrei". Und die Konsequenz ist für Konstantin Meyl auch schon klar: "Irgendein unbeteiligter Physiker wird ausgeguckt und mit dem Nobelpreis geehrt, als Rechtfertigung gegenüber dem steuerzahlenden Volk."

Meyls Kritik geht aber noch weiter. Für ihn lassen sich Teilchen, Fusion und atomare wie chemische Vorgänge auch am Schreibtisch berechnen. "Und daher sollten wir uns fragen, ob wir uns diese teuren Geräte überhaupt leisten müssen." Theoretische Berechnungen kosteten nur einen "Bleistift, etwas Papier gepaart mit Denkleistung, Gehirnschmalz und gesundem Menschenverstand", meint Meyl. "Heute liegen die passenden Wirbelberechnungen bereits vor. Sie müssen nur genutzt werden. Uns fällt sicher etwas Besseres ein, was wir mit den Milliarden Euro anfangen könnten, statt es in fragwürdige Experimente zu stecken, die doch nur der Selbstdarstellung und Eitelkeit einiger weniger Physiker schmeicheln."



Teilchenphysik

CERN ist die in der Nähe von Genf beheimatete Europäische Organisation für Kernforschung und betreibt physikalische Grundforschungen. Das wichtigste Projekt ist der 27 Kilometer lange unterirdische Teilchenbeschleuniger, der am Mittwoch in Betrieb gehen soll.

Professor Dr.-Ing. Konstantin Meyl lehrt an der Fachhochschule Furtwangen Leistungselektronik und Alternative Energietechnik. Seit Jahren beschäftigt sich Meyl mit der "Energie die aus dem Nichts kommt", seine Theorien und Experimente zu den Themen "Skalarwellen" und "Neutrinos" sind in Fachkreisen umstritten.

Als Schwarzes Loch bezeichnet man ein astronomisches Objekt, dessen Gravitation so hoch ist, dass die Fluchtgeschwindigkeit für dieses Objekt oberhalb der Lichtgeschwindigkeit liegt. Dadurch kann sichtbares Licht nicht entweichen. (wak)

VON DIETER WACKER

Alle Rechte vorbehalten.

Copyright © 2008 SÜDKURIER GmbH Medienhaus - Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung durch das SÜDKURIER Medienhaus